



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Rdi Patris Friderici Spee Societatis Iesv Güldenes
TugendBuch. Das ist/ Werck und Übung der dreyen
Göttlichen Tugenden: Glaubens/ Hoffnung/ und Liebe**

Spee, Friedrich von

Cöllen, 1688

Das 21. Cap. Ein außerlesene/ schön/ und Lustige weiß Gott Tag und
Nacht zu loben/[et]c.

urn:nbn:de:hbz:466:1-43891

Bereitet seind sie weit/und fern /
 Den Glauben zu vermehren.
 Nun bitt ich sie von Herzen grund /
 Sie bringen mir zuwegen /
 Als off: ich hör des Tages Stund /
 Mir kom der Gottes Segen. Amen.

Das XXI. Capitel.

Ein außersesene schöne / und lustig
 Weiß/wie ein andächtige Seel / Tag und
 Nacht/Gott loben könne/und mit den
 Engelen ohne einigen Unterlaß
 singen: Heylig/Hey lig/Heylig.

Auß dem Propheten Isaia am 6.
 Cap. und auch auß andern örtheren
 der H. Schrifft : Item/auß dem Kirchen
 gesang *Te Deum laudamus* lehren wir / daß
 im Himmel viel tausendmahl tausend En
 gel umb den Thron Gottes herum stehen/
 welche alle für lauter Liebe Gottes/ und
 außsprechlicher Wollust / immer brennen
 und zittern/wissen nit wo sie für Freud und
 Wollust bleiben sollen : Seind alle mit ein
 ander schöner als die Sonn/und singet tag
 und nacht ohn unterlaß je ein Chor zu dem
 anderen : Heylig / Heylig/Heylig ist der Gott
 Sabaoth. Nun

Nun ist die Frag/ ob nit auch auff dieser Erden wir etlicher massen ihnen in ihrem Gesang nachfolgen / und auch tag und nacht ohn unterlaß zu **GD** ruffen können. **Heilig/ Heilig/ Heilig/te.**

Und ich antworre: Mich düncket ich habe eine solche newe/ noch bis hieher unbekante weiß gefunden / welche ich dir mittheilen will/wann du lust darzu hast/wie du immer und allweg / so lang du lebest Tag und nacht/du wachest oder schlaffest / du gedencdest daran oder nicht/du essest/trinckest/ gehest/stehest/arbeitest / oder thust was du wilt/dennoch Gott deinen Schöpffer unauffhörlich loben könnest. Sage mir mein Liebes Kind / hastu lust eine solche weiß zu wissen/und deinen frommen / gütigen/allmächtigen **GD** also hinfürter Tag und Nacht zu loben? Es solle dir durchaus keine Beschweruß bringen; sollest auch nit müd werden: Mein sage mir was düncket dich begehrestu diß auß grund deines Herzens zu verstehen?

Antwort. Ja freylich/das wäre meines Herzens lust. O **GD** wer wolte nicht gern ein solches lehren? wer wolte nicht froh sein wann man eine solche Weiß gefunden hätte? Aber es düncket mich

mich unmöglich zu sein. Dann wann man schlaf-
fet/isset/trincket/1c. wie solte man alsdann Gott
loben/und sonderlich das Lobgesang der Engelen
Heilig/Heilig/Heilig/singen können? Ich möch-
te ich doch dieses wissen/1c.

Wohl an mein Kind du solt es wissen /
und zukünfftige Woch es alle Tag üben /
damit du in die Gewonheit kommest. Ehe
dann ich aber besagte Weiß darthue: Muß
ich etliche Fundament zuvor legen / und
wann du die recht verstanden hast / kanst du
die Weiß alsbald ergreifen.

Etliche Fundament zur Verständnuß der
folgenden Weiß Gott allezeit zu loben
nothwendig zu wissen.

Das 1. Fundament.

Erstlich mustu mir etwas zulassen / wel-
ches die Gelehrten in den hohen Schu-
len lehren in der Philosophia (*) nemblich
daß man einem jeglichen Ding könne/ un-
ferm gefallen nach/eine gewisse Bedeutung
aufflegen: und also auß dem Ding ein ge-
wisses Zeichen machen / so etwas gewisses
bedeute oder anzeige. Exempel: weiß:
Wir können auffsetzen daß ein grüner
Kranz vor die Thür gehengt/bedeuten oder
anzeigen

(*) In Logica de signis, in lib. de Interpret.

anzeigen solle / daß allda Wein oder Bier
fehl seye. Item daß ein Stocken-schlag be-
deuten solle / daß es brenne: oder das man
zur Predig kommen solle / und dergleichen.

Solche Zeichen nennen die Philosophy
Signa ex instituto, seu ad placitum; das ist/
auffgesetzte Zeichen / so wir unserm gefallen
nach also auffsetzen und zu Zeichen ma-
chen / da sie sonst ihrer Natur nach / kei-
ne solche Zeichen waren / noch solche Be-
deutnuß nit hetten.

Das 2. Fundament.

Du mußt mir auch zulassen / was die Ge-
lehrten weiters lehren / nemlich: daß / da-
mit ein solches war und kräftiges Zeichen
werde / nur diese zwey stück vonnöhten seyen

Erstlich die Auffsetzung / das ist / daß es
also auffgesetzt werde / und dem Ding so wir
zum Zeichen machen wollen / eine solche /
oder solche Bedeutnuß auffgeben werde.

Zum andern / die Wissenschaft solcher
Auffsetzung / das ist / daß diejenige bey wel-
chen etwas ein Zeichen sein solle / einmahl
wissen / verstanden / und behalten haben /
daß solche Auffsetzung geschehen seye / und
solches Ding zu solche Zeichen gemacht sey.

Wann

Wann diese beyde stück nit seind/so kan auch kein Ding ein zeichen seyn:so bald aber diese beyde stück gesetzt werden / so entstehet von stund an ein zeichen. Als Exempelweise

Ein grüner franz ehe dan die bedeutnuß ihm auffgelegt wird/ ist kein zeichen das alda wein feil seye/und hat keine Krafft solche zu bedeuten: So bald aber die Leuch ein solche bedeutnuß ihme auffgelegt haben / und solches auch kundbar worden ist / alsobald ist er auch ein wahres / kräftiges zeichen worden/und hat die Krafft solches zu bedeuten das alda Wein feil seye. Will noch ein anders Exempel geben.

Es siset einer in seim gemach am Tische nimbt ein stecklein oder Messer / schlägt das mit auff den Tisch oder Teller/und spricht zu seinem Diener also: Ich will und seze/das wann ich hinfüro also werde mit dem messer auff den Tisch schlagen / so solle solches ein zeichen sein/und dir bedeuten./ das du ein wenig hinausß vor die Thür gehen sollest.

Siehe da/hie ist die auffsetzung / und wissenschaft der auffsetzung/ dan der Herr sezet solchem schlag die bedeutnuß auf

und der Diener weiß es; und dero halben
wird als bald solcher Schlag ein Zeichen /
und bedeutet dem Diener so oft ers höret/
daß er hinauß gehen solle.

Das 3. Fundament.

Du mußt mir auch zulassen / daß / nach
deme du einem Ding eine Bedeutenuß ein-
mahl hast auffgeleßt / Als Exempel weiß /
dem grünen Kranz und Messer-schlag / zc.
Das als dann solcher Kranz / was die Be-
deutung angehet / eben so kräftig bedente /
als wann du mit Worten reden woltest und
sprechen: Alhie ist Wein feil / alhie ist Wein
feil / alhie schencket man Wein: also daß die
Wort so viel bedeuten als der Kranz / und
der Kranz so viel als die Wort: eins ist so
kräftig in der Bedeutenuß als das ander.
Und also auch mit dem Messer-schlag /
und allen anderen Zeichen. Welches da-
her abzunehmen ist: dann ob du gleich ei-
nen grünen Kranz für die Thür hängest /
oder ob du stehest und ruffest / allhie schencke
man Wein / allhie schencke man Wein / zc.
so verstehen doch die Leut so fürüber ge-
hen / eben so viel durch das eine / als durch
das andere. Item / ob du gleich auff den

Cc

Tisch

Fisch schlagest/oder ob du zum Diener mit Worten sprechest/ gehe hinauß/so wird er so wohl in einem / als im anderen verstehen was er thun solle / und wann er anders gehorsam ist / hinauß gehen. Item wann man die Brandglock leutet / da lauffen die Leuth eben so wol zu hauff/ das Gewor zu leschen/ und verstehen eben so wol daß es brenne / als wan jemand mit hellen Worten schreyen wolte : es brennt/ es brennt/ es brennt. und dergleichen von allen andern Zeichen Und dieses seyend die Fundament/ darauff ich folgende Weiß gründen will. Hastu nun diese Fundamenten verstanden / wirstu auch gar leicht das andere verstehen was folget. Ruhe allhie ein wenig und bedencke dich/ob du es verstanden hast/ und wo nicht/so laß es bleiben/daß du fortfahrest zu lesen/sonsten aber fahre fort und lehrne etwas schönes/dessen du dich sehr erfreuen wirst.

Folget die Weiß / Gott allezeit unaußhörlich zu loben.

Es ist allen bekant / daß das menschliche Herz gleichwie die Unruh im Urwerck allezeit sich bewegt/und schlägt Tag und Nacht

ohn unterlaß. Dann man esse / trincke /
schlafe oder wache / oder man thue sonst
was man wölle; so höret es doch nie auff zu
schlagen / als lang der Mensch das Leben hat.
Solches kan man fühlen an den Puls, A-
deren an beyden Armen / dan gleich wie das
Hertz schlägt / also schlagen auch alle Puls,
adern im ganzen Leib / und seynd ihrer gar
viel / wiewol man sie nit alle außtrücklich
fühlen kan als die an den Armen. Weil
aber / wie die Medici lehren / und die Täg-
liche Erfahrung mit sich bringet / darnach
der Mensch hitziger und hefftiger Natur ist;
einer mehr als der ander / ja einer auch zu
einer Zeit mehr als zu der andern; darnach
auch daß Hertz und Puls, Adern desto
öffter und starcker schlagen / so kan man
keine gewisse Zahl dieser schläg nicht haben.
Doch das weiß man / daß es in Jungen
starck und hitzigen Leuthen offr in einer
viertel-stund bey tausent schläg gibt / das in
einer stunden vier Tausend macht / und zwis-
schen Tag und Nacht bey die sechs und
veunzig tausent schläg.

In andern aber die nicht so hitzig seynd
gibts im viertel Stündlein / bey die neun-
Ec 2 hundert

hundert / achthundert / siebenhundert /
sechshundert / oder fünffhundert Schläg /
und kaum weniger / darnach die Wärme
stärcker oder schwächer ist : wie dann einer
selber an ihm probieren / und für die lange
Weil einmahl tags oder nachts ein viertel
stunden lang dran wagen / und am Puls
sie abzehlen mag. Ich finde / das zwischen
Tag und Nacht/es bey die fünffzig/sechzig/
siebenzig/achzig tausend Schläg ordinari
geben kan/welches gewiß ein grosse Zahl ist
und wäre ja schad/das so viel tausend schlag
also müßig und ohne geistlichen Nutzen
hingehen solten.

Derowegen dan ich jetzt entdecken will
wie man sie alle zu nutz machen / unnd ein
weiß Gott zu loben darauff gründen könn
ne. Dann siehe da / lasset uns allen diesen
schlägen lautere Zeichen machen/und ihnen
diese bedeutnuß aufflegen zwischen Gott
und uns/das ein jeder solcher schlag hinsin
ter so viel bey Gott und den Heiligen bedeuten
ren und heißen solle / als viel bedeuten und
heißen diese Wort der Engelen : Heilig
Heilig/Heilig ist der Herr Gott Sabaoth.

Knie nider und sprich also :

D. 21.

O Allmächtiger Gott / ein Gott und Herr-
 scher meines Herzens / ich dein unwürdige Crea-
 tur / auß Liebe und Begierd dich allzeit zu loben
 angetrieben / weil ich solches nit zu wegen brin-
 gen kan / als durch Aufsetzung gewisser allezeit
 wehrender Zeichen : mache eine Bündnuß zwis-
 chen dir und mir / unnd setze auff / daß von die-
 ser gegenwertiger Stund an / biß auff Morgen /
 ja die Tag meines Lebens / alle unnd jegliche
 Schläg meines Herzens / unnd Puls-Aderen /
 nur lautere Ehr- und Lobzeichen seyn sollen / und
 zwischen dir und mir eben so viel heißen und be-
 deuten / als diese Wort der Engelen : Heylia /
 Heylig / Heylig / ist der HERR GOTT Sa-
 baoth. Welche Bedeutnuß ich htemit gemel-
 ten Zeichen aufgelegt haben will / dergestalt /
 daß hinführo von deiner Göttlichen Majestät
 so viel verstanden werde durch einen jeden sol-
 chen Schlag / als viel verstanden wird durch ein
 jedes solches Wörtlein / Heylig / Heylig / Heylig :
 Damit also nimmer mein Herz unnd Aderen
 auffhören dich meinen Schöpffer Tag und Nacht
 etlicher massen zu loben / unnd so viel tausend /
 und tausent / neue Zeichen deines Lobs / vor die
 Augen deiner Göttlichen Majestät unauffhör-
 lich fürzustellen. Nun bitte ich dich demütiglich /
 O Himmlischer Vatter / durch die zarte Lieb
 deines eygnen allerliebsten Sohns JESU
 Christi / du wollest dieses Lob / so ich dir zu ge-
 ben allezeit gemeint bin / nicht verschmähen /
 Amen.

Ec 3

Die

Dieses Gebettlein soltu alle Tag zu morgens einmahl widerholen ; unnd ist zwar nicht vonnöthen/dasß du eben dieselbe Wort widerholest / sondern kanst es thun mit einem Gedancken/das ist/kanst zu Gott dein Herz erheben mit einem Seufftzer / und im Herzen sprechen.

O Herz/ich setze wider auff / wie gestern/oder wie du weißt/10.

Nun sprich ich / wan du solches gethan hast / so seynd alle die Schläg deiner Pulsaderen den ganzen Tag und Nacht lauter kräfttliche Zeichen des Lobs Gottes. Dann allhie ist alles / was zu einem waren kräfttlichen Zeichen droben im 2. Fundament erfordert worden : als nemlich / Zum ersten die Auffsetzung / dann du setzest es auff ; Und zum andern die Wissenschaft und Behältnuß der Auffsetzung/ dan Gott weiß dasß du es auffgesetzt hast / unnd ist auch dessen allzeit eingedenck : und dero halben muß er nothwendig den ganzen Tag und Nacht / in deinem Leib / so viel tausend und tausendmahl das Lobgesang Heilig/Heilig/ Heilig lesen und anschawen/und sich darin belüftigen.

Haben

Haben wir also ein schöne/lüfftige Weiß
gefunden/ Gott den allmächtigen allezeit
ohn unterlaß etlicher massen zu loben.

Weil aber du noch in einem oder ande-
ren etwas zweiffeln mochtest/will ich etlich
Einwürff allhie setzen/ und gründlich dar-
auff in aller kürze antworten.

Etliche Einwürff oder Zweifel / über jenz
besagte Weiß Gott allezeit zu loben.

1. Einwürff. Wie kan ich aber Gott allezeit
auff besagte Weiß loben/ weil ich doch nicht alle-
zeit die Gedancken dabey haben kan.

Antwort. In dieser besonderen Weiß Gott
zu loben durch auffgesetzte Zeichen/ist nicht
vonnöhten allezeit die Gedancken dabey zu
haben/sondern ist gnug / daß man darauff
gedacht habe/ da man die Auffsetzung ge-
macht hat:darnach behalten die Zeichen ih-
re einmahl auffgesetzte Bedeutung/ so lang
biß du es wideruffest / ob du schon hernach
nicht mehr darauff gedenckest : dann
die Zeichen bleiben gleichwol Zeichen. Als
Exempel weiß:wan der Custer zur Predig
das Glocken-zeichen gibt / so verstehen die
Leuth das Zeichen gleichwol/ und bedeut die

Ec 4

Glock

Glock eben so wohl/ daß man zur Predi-
 kommen solle/wann schon der Käster nicht
 darauff gedencet. Eben also wann schon
 wir schlaffen/oder etwas anders gedencet
 so bedeutet doch ein jeder Schlag des He-
 zens Heylig/Heylig/Heylig/vor als nach
 und muß dennoch GOTT der H. Erz. vom
 Zeichen seines Lobs in unseren Adern und
 Nerven allzeit für Augen sehen / ob wir
 gleich drangedencken oder nit: dieses ist die
 Natur der Zeichen.

2. Einwurff. Wers aber nit besser/wann
 bey jeden Schlägen auch die Gedancken dabei
 haben / und allemahl eine frische Meinung ma-
 chen könten GOTT zu loben.

Antwort. Ja freylich das were besser/aber
 wer kan solches thun; es ist ein unmögliches
 Ding. Solches können nur im Himmel die
 Engel thun/nit aber die Menschen; last uns
 dan thun was wir könnē. Ein Goltgülden
 ist besser als ein schlechter Pfening: Wer
 aber die Goltgülden nit haben kan/ist mit den
 Pfeningē zufrieden/und verwirfft sie dan
 umb nit. Was meinstu aber/wann ein be-
 haffter Mensch were/der da begerte dē leid-
 gen Sathan Tag und Nacht zu loben/und alle
 Augenblick sich auff's new begerte mit ihm
 zu ver-

zu verbinden; und er aber/ weil er solches nit
kündte / zum wenigsten dennoch auffsetze/
daß alle Schläg seiner Puls, Adern Tag
und Nacht / vor den Augen des höllischen
Sathans lautere kräftige Zeichen solches
willens/ und solcher Verbindnuß seyn sol-
ten/was meinstu / solte solches dem bösen
Seynd nicht über alle massen wolgefallen /
und vor bekant annehmen?

Eben also wird auch Gott dem allmäch-
tigen über die massen wolgefallen/ wan sei-
ne Kinder sich also durch besagte Zeichen
unterstehen ihn allezeit zu loben.

3. Einwurff. Daß ein Werck Gott gefällig
seye / muß es auß unserem freyen Willen gesche-
hen / dann GOTT will einen freywilligen
Dienst von uns haben: nun aber hangen die ob-
gesagte schläg des Hergens nit an unserem freyen
Willen / sondern sie geschehen ohne das gleich-
wol/wir wollen oder wollen nit: und können al-
so wir hiemit GOTT keinen angenehmen Dienst
thun / weil sie nicht auß unserem freyen Willen
herühren/ sondern doch natürlicher weiß noch-
wendig geschehen.

Antwort. Die Schläg zwar geschehen
nicht auß unserem freyen Willen / sonde-
ren gehen natürlich immer forth / wann
wir

Ec 5

wir

wir schon nicht wolten : Aber doch stehet es bey unserem freyen Willen / ob solche Schläg Lob-Zeichen seyen oder nicht: und derowegen ob schon natürlicher weis / ohne zuthun unsers Willens / die Schläg nothwendig geschehen / so seynd doch solche Schläg nicht ohne zuthun unsers freyen willens Zeichen des Lobs **GDZEE** sondern solches daß sie Zeichen seynd / und immerdar **GDZEE** Lob bedeuten / und so viel heissen oder bedeuten vor den Augen Gottes / als das Lobgesang der Engelen : Heylig/Heylig/Heylig/re. solches sprich ich / haben sie nicht von der Natur sondern von uns / und von unserem freyen Willen / indeme wirs freywillig also aufsetzen / welches wir gewislich thun oder lassen können / nach unserm Willen und Wohlgefallen.

4. Einwurff. Nun düncket mich doch nit daß wann wir schon allezeit **GDZEE** also loben / wir durch ein jeden solchen Schlag allezeit ein neuen Verdienst haben.

Antwort. So oft wir obgesetztes Gebetlein oder Metnung Gott zu loben / wirklich widerholen / und also erneuere / so oft

offt haben wir ein neues verdienst / aber nicht bey einem jeden Schlag: was ist aber daran gelegen? was fragen die fromme Kinder Gottes darnach/ ob sie etwas verdienen/oder nicht:wann sie nur mögen Gott loben / und ihme seine Lob zeichen allezeit vor Augen stellen? Wann nur Gott gelobet werden möchte/ were ich wol zu frieden / ja wann ich schon mein Leben lang durchauß nichts darmit verdienen solte.

Etliche Nutzbarkeiten der jetzt gesagten weiß Gott zu loben.

I. Nutzbarkeit. Es pflegen die Kranken zu sagen. Jetzt können wir nicht betten/ oder Gott loben / weil wir Kranck seynd.

Item/Es sagt einer / der den ganzen Tag zu lauffen/und zu rennen/ oder zu arbeiten hat/ er könne dem Gebett nicht abwarten.

Item Wan einer ganz müd/und matt sich abgearbeitet hat / oder den ganzen Tag gereiset hat/so sagt er : O GOTT ich bin so gar matt und müd / ich kan nicht viel betten. Wolan / wann wir ob-

Ec 6

gesetzte

gefetzte weiß brauchen wollen / so können
 wir auch so wohl betten oder **G**ott loben
 auff besagte Weiß / wann wir krank /
 matt / und müht seynd / auch wann wir
 arbeiten / lauffen und rennen / als wann
 wir gesund seynd / und in der ruhe seynd.
 Ja was noch mehr / wir können alsdann
Gott den allmächtigen nach viel gesagter
 weiß noch mehr und öffter loben als son-
 sten. Die Ursach ist diese: dann wann man
 krank ist / und das Herz sehr beängstigt
 wird: Item wann man arbeitet / laufft und
 rennet: Item sich matt und müd gearbei-
 tet hat; so gehet der Puls und Herzens-
 schlag noch viel geschwinder / und stärker
 als sonsten: und also siehet dann **G**ott der
Herz sein lobgesang in unserem Gedäch-
 tnis und Herzen noch viel öffter / und klarer
 als sonsten. Welches dann auch ein Trost
 ist in der Krankheit und Arbeit / ja ein star-
 cker Antrieb / daß man desto tapfferer ar-
 beite zu der ehren **G**ottes / weil man weiß
 daß alsdann das Herz und Puls / Ader
 desto öffter singen werden Heylig / Heylig /
 Heylig ist **G**ott Sabaoth.

2; Nutzbarkeit: Es pflegen die fromme
 Kinder

Lobgesang der Engelen Heylig / Heylig/
 Heylig ist der Gott Sabaoth / damit sie
 solches vor Gott allweg singen. Und wer
 wolte nit froh seyn/das/er eine so lustige/ge-
 schwinde Kunst gefunden hette? fürnehm-
 lich / weil der Puls-Adern im ganzen
 menschlichem Leib etliche hundert seynd /
 wie die Medici außgeben / und also wann
 ein Herzensschlag geschicht zugleich etliche
 hundert Schläg oder Puls-Aderen gesche-
 hen/welches zu mercken ist.

3. Nutzbarkeit. Nun wird es / vermeine
 ich/dir auch an deinem Sterbstündlein ein
 mercklich süßer Trost seyn / wan du alsdenn
 gedencken wirst/das/ von dem heutigen Tag
 an/von dieser jetzt gegenwertigen Stunden /
 da du dieses Stücklein von mir gelernet hast
 schon angefangen habest/ mit einem Gött-
 lichen Lobs begirigem Herzen alle Augen-
 blick etliche hundert Lobzeichen Gott dein-
 nem Schöpffer darzustellen / und solches
 Tag und Nacht ohne einige unterlaß. O
 Gott wen wolte solches nit erfreuen?

4. Nutzbarkeit. Es wird auch der böse
 Feind weniger Krafft haben/solchen Men-
 schen im Sterbstündlein anzufallen/sonder-

Kinder Gottes sich sehr zu bemühen der ge-
 gegenwart Gottes ; Das ist / daß sie gar
 oft an Gott gedencen. Nun gibt aber be-
 sagte weiß hierzu auch eine sondere gelegen-
 heit / und hilfft gar mercklich / in massen ich
 dir zukünftige Woch in deiner Übung im
 folgenden Capitel fürs schreiben will. dan du
 für dißmal und für diese Woch hiemit gnug
 hast : übe nur fleißig die ies gesagte Weiß /
 und dancke Gott / daß du sie funden habest.
 Insonderheit weil sie auch also lüftig ist /
 und ohn einige mühe kan gebraucht wer-
 den : in massen ich dir mit einer schöner
 Gleichnuß ob Augen stelle: dan wann einer
 eine Kunst gesundē hette / daß er eine Nach-
 tigel geschwind in einem Vatter unser
 lang könnte ein schönes Liedlein singen lehrē /
 daß sie auch allezeit behielte / wann ers nur
 einmahl ihr vorgesungen hette / wie würd
 er so froh seyn / und allenthalben in seinen
 Gemächeren durchs ganze Hauß solche
 abgerichtete Nachtigalen auffhencken in
 schöne Kästch / damit sie immer sungen ?
 Nun ist besagte weiß eine solche Kunst: dein
 Herz und Pulsadern seynd solche Nachti-
 galen / die lehrstu geschwind das schöne

Ec 7

Lob

ren nach meinem bedüncken ihn mehr fliehen und schewen / weil er an ihm so viel Zeichen des Gottes lobes alle Augenblick sehen muß ; wolte Gott/das doch alle Menschen der ganzen Welt dieses Stücklein wüßten oder zum wenigsten in allen Landen der Welt etliche viel tausend und tausend sich gleichsam in diese Bruderschaft der Engelen begeben. Es würde ohn allen Zweifel dem ganzen Himlischen Heer über die massen sehr gefallen.

Man übersetze diese Weis in allerhand Sprachen/ und lasse sie absonderlich trucken / unnd sprengte sie dann hin unnd wider auß / allen Bruderschaften zu erwann einem neuen Jahr oder dergleichen / damit so viel möglich ist alle andächtige fromme Herzen dieser Perl genießen mögen/rc.

Das XXII. Capitel.

Übung der Gegenwart Gottes
auf obgesetzter Weis G D T T zu
loben genommen.

Diese Übung bestehet in dem / daß man
stündlich oft gar an Gott gedencke:
und